

5. SINO-TIBETISCHE GESPRÄCHSRUNDE OHNE ERGEBNISSE

Mit leeren Händen kehrte die vierköpfige tibetische Delegation unter der Leitung von Lodi Gyari, dem Sondergesandten des Dalai Lama, am 23. Februar nach Dharamsala zurück. Vom 15. bis 23. Februar 2006 hatte sie sich zur 5. sino-tibetischen Begegnung seit Wiederaufnahme der Gespräche im Jahr 2002 in China aufgehalten.

Die Delegation besuchte die Autonome Region Guangxi Zhuang in Südchina und führte am 22. Februar ein mehrstündiges Gespräch mit dem Parteifunktionär Zhu Weiqun, das, so Gyari, zu „einem besseren und tieferen

Verständnis der gegenseitigen Positionen sowie der grundsätzlichen Differenzen geführt hat, die weiterhin zwischen beiden Parteien bestehen.“ Es sei deutlich geworden, dass „selbst im Ansatz der Behandlung des Themas ein großer Unterschied besteht.“ Die tibetische Seite halte jedoch weiterhin am Dialog fest.

China war auch diesmal weder bereit, die tibetische Delegation als solche anzuerkennen, noch zuzugeben, dass überhaupt offizielle Gespräche geführt werden. Es habe sich lediglich um einen „Privatbesuch von Übersee tibetern (gehandelt), die Freunde und

Verwandte besuchen, sich über die Veränderungen in ihrer Heimat informieren und ein besseres Verständnis der Politik der Zentralregierung bekommen,“ so ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums.

Die Europäische Union begrüßte die direkten Gespräche: „Die EU unterstützt nachdrücklich diesen Dialog und hofft, dass beide Parteien die wichtigen Fragen guten Willens angehen, um pragmatische, für beide Seiten annehmbare Lösungen für eine friedliche und nachhaltige Regelung für Tibet zu finden,“ heißt es in ihrer Erklärung vom 22. Februar. *mdc*

KAMPAGNE GEGEN GEBRAUCH VON TIERFELLEN ERZÜRNT BEHÖRDEN IN TIBET

Die Behörden in Tibet haben die öffentliche Verbrennung von Tierfellen, welche für die Verzierung von Kleidern vorgesehen waren, und die am 12. Februar im Kloster Rongwo nahe der nordtibetischen Stadt Rebkong stattfinden sollte, im letzten Moment verboten, da sich diese Kampagne zunehmend zu einer Sympathiekundgebung für den Dalai Lama entwickelte.

Dieser hatte während der Kälacakra-Zeremonie in Indien im Januar dazu aufgerufen, keine wilden Tiere mehr zur Fellgewinnung zu töten. Sein Aufruf wurde von einer Gruppe Tibeter aufgenommen und erhielt schnell starken Zuspruch.

Laut einer indischen Nicht-Regierungsorganisation, die sich für die Rechte von Tieren einsetzt, sollen sie-

ben Tibeter und zwei Chinesen verhaftet worden sein, weil sie „mit dem Dalai Lama gemeinsame Sache“ machten.

Lobsang Choephal, ein 35-jähriger Mönch, der eine Videoaufzeichnung von den Verbrennungen aus Tibet herausschmuggelte, schätzt, dass allein in Osttibet Tierfelle im Wert von 600 Millionen Yuan [75 Millionen US-Dollar] verbrannt wurden“. *mdc*

NEUES GEFÄNGNIS FÜR POLITISCHE GEFANGENE IN TIBET

In der Nähe von Lhasa, an der Ausfallstraße nach Shigatse, ist ein neues und größeres Gefängnis in Betrieb genommen worden, in dem Hunderte von Insassen, darunter auch Mönche, Nonnen und andere politische Häftlinge untergebracht werden.

Ein ehemaliger politischer Gefangener, der das neue Gefängnis kennt, schilderte es so: „Von außen schaut die Anlage sehr modern aus, und viele der Einrichtungen sind neu. Aber innen ist sie äußerst hart und brutal für die Häftlinge – sogar im Vergleich zu Drapchi.“ Aus einer Quelle in Ti-

bet verlautet, viele Gefangene würden dort in Isolationshaft gehalten, und zwar in besonderen „Strafzellen“, die wegen des Mangels an Tageslicht und der unmenschlichen Bedingungen auch „die Finsternen“ genannt werden.

Ein anderer ehemaliger Gefangener, der in diesem Gefängnis war, meint: „In Drapchi konnte man den Himmel sehen und manchmal die Berge. Aber in diesem neuen Gefängnis sind die Fenster viel kleiner und viel höher angebracht, und die Zellen ersticken einen. Man wollte die politischen Gefangenen aus Lhasa und von

den anderen Häftlingen wegbringen, damit niemand mehr ihr Stimme hört.“

Der UN-Sonderberichterstatter für Folter, Prof. Manfred Nowak aus Österreich, inspizierte im Dezember letzten Jahres die Anstalt. In einer Stellungnahme nach Nowaks Besuch in China hieß es: „In seinen Interviews mit Häftlingen musste der Sonderberichterstatter eine Atmosphäre der Furcht und der Selbstzensur feststellen, wie er sie bei seinen bisherigen Missionen noch nicht erlebt hatte.“ *mdc*

AUCH GOOGLE UNTERWIRFT SICH CHINESISCHER ZENSUR

Nach Microsoft und Yahoo unterwirft sich auch Google einer Zensur, um auf dem chinesischen Markt bestehen zu können. Seit Januar werden bestimmte Suchresultate auf seiner chinesischen Website google.cn blockiert, gab das Unternehmen in einer Pressemitteilung bekannt. Diese blockierten Kategorien werden in China gemeinhin als die „drei T“ und die „zwei C“ bezeichnet (T für Tibet, Taiwan und Tiananmen-Massaker; C für „cult“, d.h. Falun Gong, und kritische Stellungnahmen zu 'communist', d.h. zur Kommunistischen Partei).

Google begründete seinen Schritt

damit, „lokale Gesetze, Rechtsvorschriften und Richtlinien“ einhalten zu müssen. Der von Google installierte neue Filter blockiert schätzungsweise 1000 Suchkategorien. Reporter ohne Grenzen (RSF) spricht von einem „schwarzen Tag für die Meinungsfreiheit“. „110 Millionen Internetnutzer in China können in Zukunft über diese Suchmaschine nur Material finden, das von der Regierung in Peking genehmigt ist und nichts mit Demokratie, Menschenrechten in China und Tibet zu tun hat,“ so RSF.

Bei einer Anhörung vor einem Unterausschuss des US-Kongresses, bei

der Vertreter der vier großen Internetfirmen Google, Yahoo Inc., Microsoft Corp. und Cisco Systems befragt wurden, gab es massive Kritik an der Politik dieser Firmen. Yahoo musste zugeben, dass es Informationen zur Verfügung gestellt hat, die zur Verurteilung eines chinesischen Journalisten zu zehn Jahren Gefängnis führten. Die Rechtfertigung, sich an legale Vorgaben halten zu müssen, ließ der Unterausschuss nicht gelten. Auch IBM habe sich an 'legale Vorgaben' gehalten, als sie mit den Nazis kollaborierten, erklärte Tom Lantos, Abgeordneter aus Kalifornien. *mdc*

PROTESTE GEGEN OLYMPIADE IN PEKING

Drei buddhistische Nonnen und zwei Mönche sind von einem chinesischen Gericht zu Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis zu drei Jahren verurteilt worden. Die Tibeter waren am 22. Mai 2005 verhaftet worden, weil sie in Klöstern, auf Märkten und an anderen öffentlichen Stellen in traditionell tibetischen Gebieten von Gansu und Qinghai Protestbriefe verteilt hatten, in denen sie die Unabhängigkeit Tibets forderten und dazu aufriefen, Pe-

king die Olympischen Spiele erst dann zuzuerkennen, wenn die Tibetfrage auf friedlichem Wege gelöst ist. Peking ist der Austragungsort für die Sommer-Olympiade 2008.

Mit einem unbefristeten Hungerstreik begannen am 14. Februar zwei Mitglieder des Tibetischen Jugendkongresses (TYC) und der Mönch Palden Gyatso, 75, der als politischer Gefangener 33 Jahre in chinesischen Straflagern verbringen musste. Gyat-

so rief das Internationale Olympische Komitee (IOC) auf, die Ideale der Olympischen Spiele nicht zu verraten. Das Komitee soll Druck auf China ausüben, damit die Menschenrechtssituation in Tibet und in China verbessert wird.

Der Hungerstreik wurde am 27. Februar abgebrochen, nachdem zwei hochrangige IOC-Mitglieder versprochen haben, die Forderungen zu berücksichtigen. *mdc*

WAHLEN ZUM PARLAMENT-IM-EXIL

Am 18. März 2006 wählen die Exiltibeter zum 14. Mal ein neues Exilparlament im indischen Dharamsala. Von den 88 Sitzen entfallen 62 auf Vertreter aus den klassischen tibetischen Provinzen U-Tsang, Dotoe und Domed, 20 auf die vier Schulrichtungen des tibetischen Buddhismus und die Bön-Tradition und vier bzw. zwei Sitze auf die Tibetergemeinden in Europa bzw. Nordamerika.

Auch die Wahl des Kalon Tripa,

des Premierministers, steht an. Samdhong Rinpoche, der im September 2001 erste direkt gewählte Premier, würde es begrüßen, wenn die Wahl auf einen jüngeren Kandidaten fiele, der „die Tibeter für eine längere Zeit führen“ könnte. Er selbst würde sich gern von der Politik zurückziehen und schreiben. Sollte der Dalai Lama ihn jedoch auffordern, sich wieder zur Wahl zu stellen, so habe er diesem Wunsch zu entsprechen. *mdc*

KURZ BELICHTET

- **S.H. der Dalai Lama** besuchte Mitte Februar zum vierten Male Israel. Weder israelische noch palästinensische Offizielle waren zu einer Begegnung bereit. Die palästinensische Autonomiebehörde sagte einen Besuch in Bethlehem auf Druck Chinas ab. „Wegen seiner separatistischen Ambitionen für Tibet“ wolle man sich nicht mit dem Dalai Lama abgeben, China habe die gerechte Sache der Palästinenser immer unterstützt.

AKTION FLAGGE FÜR TIBET

• **Der Oberste Gerichtshof** in Spanien hat die Klage von drei Tibet-Unterstützergruppen gegen sieben ehemalige führende chinesische Politiker wegen Genozids in Tibet angenommen. Angeklagt werden Ex-Präsident Jiang Zemin, Ex-Premierminister Li Peng, die Ex-Parteichefs in Tibet Ren Rong, Yin Fatang und Chen Kuiyan, Ex-Sicherheitschef Qiao Shi und Ex-Minister für Familienplanung Deng Delun. Im Falle einer Verurteilung kann der Gerichtshof die chinesischen Behörden auffordern, die Angeklagten zu verhaften und ihren Besitz zu beschlagnahmen.

• **Am 10. Dezember 2005**, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, hat das Büro des Dalai Lama seine persönliche Internetseite freigeschaltet. www.dalailama.com verbreitet – in Deutsch und in Englisch – seine Botschaft von „Liebe, Frieden, Mitgefühl und universeller Verantwortung“, so die Initiatoren.

• **Der Fachbereich Fremdsprachliche Philologen** der Philipps-Universität in Marburg wird im Juli dieses Jahres den Dalai Lama für seine wissenschaftlichen Verdienste um den Erhalt der tibetischen Kultur mit der Ehrendoktorwürde auszeichnen. Es ist der erste Dr. honoris causa, den eine deutsche Universität dem tibetischen Oberhaupt verleiht. Den Anstoß dazu gab der Tibetologe Prof. Dr. Michael Hahn.



Jedes Jahr schließen sich mehr Städte und Gemeinden der Aktion „Flagge für Tibet“ an.

718 Städte, Gemeinden und Landkreise in ganz Deutschland hissten am 10. März 2006 auf ihren Rathäusern und Ämtern die Flagge Tibets, darunter die Landeshauptstädte Düsseldorf, Hannover, Magdeburg, Mainz, Potsdam, Saarbrücken, Stuttgart und Wiesbaden. Aufgerufen zu dieser symbolträchtigen Aktion hatte zum 11. Mal die Tibet Initiative Deutschland e.V.

Die immense Unterstützung für die tibetische Sache ist eine deutliche Aufforderung an die Bundesregierung, die Rechte des tibetischen Volkes nach-

drücklich zu unterstützen. „Den Dalai Lama offiziell zu empfangen, wäre ein Schritt in die richtige Richtung, der auch seine Position in den Gesprächen mit Peking stärkten würde,“ heißt es in der Presseerklärung.

Im vergangenen Jahr hatten sich 649 Kommunen an der Aktion beteiligt. Auch in Frankreich, Italien, Ungarn und Tschechien, in der Schweiz, den Niederlanden, Österreich und Luxemburg wehte die Tibetflagge auf Hunderten öffentlicher Gebäuden.

BEWEGUNG IN DER WIEDEREINFÜHRUNG DES NONNENORDENS

Es kommt Bewegung in die Situation der buddhistischen Nonnen: Im Sommer 2005 hatte S.H. der Dalai Lama in Zürich 50.000 Schweizer Franken für die Arbeit zur Wiederherstellung der vollen Ordination für Nonnen im Tibetischen Buddhismus bereitgestellt und Carola Roloff aus dem Tibetischen Zentrum gebeten, das Projekt mit voranzutreiben. Die westlichen Nonnen, so der Wunsch des tibeti-

schen Oberhaupt, sollten die Federführung übernehmen. Das Geld wird von der Studienstiftung für Buddhismus (früher Studienstiftung für Tibetischen Buddhismus) verwaltet.

Auch Sakyadhita, die Internationale buddhistische Frauenorganisation, berichtet von einem Durchbruch beim Ringen um die Einführung der vollen Ordination für Nonnen im Tibetischen Buddhismus. Diese Ordination

wurde zwar vor mehr als 2500 Jahren vom Buddha selbst etabliert, aber nicht nach Tibet überliefert. Ordensrechtlich betrachtet sind die tibetischen Nonnen nur Novizinnen.

Auf Wunsch des Dalai Lama wurde letztes Jahr ein Komitee westlicher Nonnen gegründet, das aus den fünf ordensältesten Bhikshunis besteht, die alle seit über 20 Jahren voll ordiniert sind.

Auch in Sri Lanka und Thailand stehen die Zeichen günstig: Im Jahr 2001 hatte Prof. Chatsumarn Kabilsingh aus Thailand ihre Universitätskarriere aufgegeben und sich zur Nonne ordinieren lassen. Sie legte das Samanera-Gelübde in Gegenwart von einer voll ordinierten Nonne und fünf älteren Mönchen ab. Trotz des Widerstandes, der sich daraufhin im Land regte, gab die ehemalige Professorin mit Dharma-Namen Dhammananda nicht auf. Im Jahr 2005 ließ sie sich von dem Ehrw.

Saddha Sumana im Kloster Dambulla (Sri Lanka) ordinieren, einem der einflussreichsten Klöster in den Theravada-Ländern. Hier werden heute mit Unterstützung älterer, fortschrittlicher Mönche Bhikshunis aus Sri Lanka ausgebildet und ordinert. 350 voll ordinierte Nonnen leben heute in Dambulla.

Am 2. Februar 2006 sind in Dambulla 12 Thailänderinnen ordinert worden. Damit ist jetzt auch in Thailand der Grundstein für die Wiedereinrich-

tung des Nonnenordens gelegt. Schon in zwei bis drei Jahren wird es auch in Thailand einen vollständigen Bhikshuni-Sangha geben, bestehend aus mindestens zehn bzw. zwölf Bhikshunis. Damit können die Nonnen vor Ort selbst Ordinationen ausführen. Somit ist heute in Sri Lanka und in absehbarer Zeit auch in Thailand die volle Ordination der Nonnen wiedereingeführt – auf Eigeninitiative der Frauen, ohne die Unterstützung des offiziellen Mönchssangha. *cr*

TRAUER UM HEINRICH HARRER



Harrer empfängt in Graz 2002 vom Dalai Lama den Menschenrechts-Preis „Light of Truth“.

Am 7. Januar 2006 starb Prof. Heinrich Harrer im Alter von 93 Jahren in Hüttenberg/Österreich.

Nach der aufsehenerregenden Erstbesteigung der Eiger-Nordwand 1938 war Harrer in das Team der deutschen Himalaya-Expedition 1939 zum Nanga-Parbat berufen worden. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs internierten die Briten ihn und seine Gefährten in einem Lager in Nordindien. Erst 1944 gelang Heinrich Harrer und Peter Aufschnaiter die Flucht nach Tibet, wo Harrer bis 1951 blieb und eine bis zu seinem Lebensende anhaltende Freundschaft mit dem Dalai Lama schloss.

Sein Buch über diese Zeit, „Sieben Jahre in Tibet“, wurde in 48 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft. Als Hollywood-Regisseur Jean-Jacques Annaud das Buch 1997 mit Brad Pitt in der Hauptrolle verfilmte, wurde im Zuge der Pressekampagne bekannt, dass Harrer Mitglied der SS und der NSDAP gewesen war. Er war jedoch nie an Ausschreitungen beteiligt noch jemals im Sinne der Nazis politisch aktiv. Er selbst hat die Mitgliedschaft einmal als „den größten Fehler“ seines Lebens bezeichnet.

Nach seiner Rückkehr aus Tibet lebte Harrer als Abenteurer und Forscher und verfasste mehr als 20 Bücher. Im Sommer 2006 wird in Hüttenberg der Grundstein gelegt für das von ihm initiierte Tibet-Zentrum.

In seinem Kondolenzbrief an die Ehefrau Heinrich Harrers schreibt der Dalai Lama: „Ich bin zutiefst betroffen über die Nachricht, dass mein guter Freund Heinrich Harrer von uns gegangen ist. Ich möchte Ihnen und Ihrer Familie mein tiefempfundenen Beileid ausdrücken. Ich bin sehr traurig, denn Heinrich Harrer war ein sehr enger Freund, mein Lehrer, der mir Englisch beigebracht hat, mein österreichischer Englischlehrer! Als ich ihn 1949 das erste Mal traf, war es eine Begegnung mit einer Welt, die mir völlig unbekannt war. Viele Dinge, besonders über Europa, habe ich von ihm erfahren. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, meine unendliche Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für sein Bemühen, das Thema Tibet und die tragische Situation der Tibeter der Weltöffentlichkeit so nahe zu bringen.“ *mdc*